

ZUM FRESSEN GIERN

Biologischer Pflanzenschutz für Haus und Garten



Andreas Oswald BSc

Zwischenfrüchte erfolgreich zur Schädlingsbekämpfung einsetzen

Blütenpracht hilft gegen den Drahtwurm

Der Gemüsegarten ist der Stolz jedes Hobbygärtners. Schlimm, wenn der schöne Salat plötzlich alles hängen lässt. Die Diagnose ist schnell erstellt: Im Salat steckt der Wurm. Mit ein wenig Anbauplanung kann Abhilfe geschaffen werden – Zwischenfrüchte blühen schön und haben viele nützliche Eigenschaften.



Foto: Renate Fuchs

Egal ob in Feld oder Garten: Einseitige Fruchtfolgen bringen oft Probleme mit sich. Um den Anbau aufzulockern, kann man neben klassischen Hauptkulturen auch Zwischenfrüchte anbauen.

Diese fördern Biodiversität durch zusätzliches Nahrungs- und Lebensraumangebot. Viel Wurzelmasse sorgt für ein reges Bodenleben, eine gute Bodenstruktur und steigenden Humusgehalt. Als Begrünung über den Winter leisten sie wertvolle Dienste, um Nitrat- auswaschungen ins Grundwasser zu verhindern. Sie lassen sich für diverse Anbaumethoden wie Mulchsaat verwenden und stellen in der biologischen Landwirtschaft einen unverzichtbaren Stickstofflieferanten dar.

Aber Zwischenfrüchte haben eine Schattenseite: Sie entziehen dem Boden Wasser, das nachfolgenden Kulturen nicht mehr zur Verfügung steht. Kommt es zu einem ungleichmäßigen Aufgang der Zwischenfrüchte, werden diese Lücken von Unkräutern gefüllt, die so ihren Samenvorrat im Boden aufstocken. Darüber hinaus

freuen sich Schädlinge wie Nützlinge über die zusätzliche Nahrung – ein wenig Umsicht ist also gefragt.

Einer dieser Schädlinge ist der „*Agriotes lineatus*“, der Schnellkäfer – besser bekannt in seinem Larvenstadium als Drahtwurm. Die gelbe, harte (drahtige) Larve des Schnellkäfers ist unter Gemüsegärtnern berüchtigt, im professionellen Anbau richtet der Drahtwurm enorme Schäden an den Kulturen an.

Die Bekämpfung gestaltet sich schwierig, da die Larven während ihres mehrjährigen Entwicklungszyklus nur im Frühling, Frühsommer und Herbst in oberflächennahen Schichten leben. Die restliche Zeit verbringen sie in Tiefen von bis zu einem Meter. Schädigend wirken Larven ab dem zweiten Lebensjahr – davor ernähren sie sich von Humus (Kahrer und Gross 2002). Bei eingeschränktem Nahrungsangebot überleben Drahtwürmer bis zu einem Jahr, ohne zu fressen.



Foto: Renate Fuchs

Von April bis Juni fliegen die ausgewachsenen Käfer in die Felder, um ihre Eier abzulegen – generell im Schatten von Futterpflanzen. Zu dieser Zeit wird kaum eine Fläche brach-

liegen, aber je attraktiver ein Feld, desto höher der Drahtwurmbefall. Klee gras und Luzerne beispielsweise sind Zwischenfrüchte, die es dem Drahtwurm besonders angehtan haben (Bio Austria 2013).

Durch CO₂-Absonderungen der Wurzeln werden vorhandene Drahtwürmer zusätzlich aus tieferen Schichten angelockt. Ein Schadpotential für nachfolgende Kulturen baut sich somit im Boden auf.

Durch den Anbau von Zwischenfrüchten kann eine effektive Bekämpfungsmaßnahme wegfallen: regelmäßige Bodenbearbeitung. Da Eier und Larven des Schnellkäfers trockenempfindlich sind, kann eine Bodenbearbeitung zum richtigen Zeitpunkt die Zahl der Drahtwürmer stark dezimieren. Eine Zwischenfrucht, die noch für einige Wochen wachsen soll, steht dem natürlich im Weg (Kamptner 2018).



Fröhliche Farbtupfer im November
Foto Oswald

Zum Glück gibt es Pflanzen, vor denen der Drahtwurm Halt macht: Ringelblumen, Tagetes und einige Kreuzblütler (z.B. Senf, Weißkohl, Öklettich) eignen sich, um Drahtwürmer zu vertreiben. In Hausgärten schafft die Integration dieser blühen-

den Kulturen größere Vielfalt. Im Feldbau können Ackerbohnen und Körnererbsen als Ergänzung gepflanzt werden.

Kann man auf anfällige Zwischenfrüchte nicht verzichten, so sollten unempfindliche Kulturen als nächstes Fruchtfolgeglied gewählt werden.

Durch den Anbau einer Lockkultur, wie Weizen, kann man den Schnellkäfer gezielt anlocken, nur um die betreffende Fläche nach erfolgter Eiablage umzubrechen (LK NRW 2010).

Zwischenfrüchte fördern zusätzlich natürliche Gegenspieler des Drahtwurms wie Lauf- und Weichkäfer. Ist die umgebende Landschaft intakt, so finden sich darin Vögel wie Fasane und Rebhühner, deren Leibspeise Drahtwürmer sind (Bio Austria 2013). Je natürlicher das Ökosystem, desto eher werden Massenauftritte durch Gegenspieler unterbunden.

Übrigens beschränken sich potentielle Probleme mit Zwischenfrüchten nicht nur auf den Drahtwurm. Pilzliche Erreger (dann Fruchtfolgekrankheiten genannt) wie die Kohlhernie und andere unerwünschte Gäste wie z.B. pflanzenschädliche Nematoden oder Schnecken können durch eine falsche Zwischenfruchtwahl gefördert werden. Hier den Überblick zu verlieren ist leicht. Aber es gibt gute Möglichkeiten, sich im Internet zu informieren, beispielsweise bei Best4soil (www.best4soil.eu). Hier können Informationen zu einer geplanten Fruchtfolge und potentiellen Schädlingen eingeholt werden.

Zwischenfrüchten deswegen übel nachzureden ist aber nicht angebracht. Als ökologische Maßnahme haben sie eine vielfältige Wirkung, die nicht immer leicht vorherzusagen ist. Die Vorteile von Zwischenfrüchten liegen aber klar auf der Hand und sollten gezielt genutzt werden. Etwas Acht-

samkeit in der Planung schützt dabei vor unerwünschten Nebeneffekten.

Die anstehenden kalten Monate eignen sich gut dafür, sich mit einer Tasse Tee hinter den Anbauplan zu klemmen, um im Frühjahr voller Elan in das neue Jahr Gartenjahr zu starten.

Quellen:

Bio Austria. Fachveranstaltung Salat und Pflanzenschutz. Drahtwurmproblematik im Gemüsebau: Wissensstand und Lösungsansätze. Zettling, 14.02.2013.

LK NRW (Landwirtschaftskammer Nordrhein Westfalen). 2010. Der Drahtwurm... ein Schädling auf dem Vormarsch.

Kamptner A. 2018. Drahtwurmschäden in Erdäpfel minimieren. In: Biogemüsefibel 2018. Waltner B, Kranzler A (Ed). Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Wien.

Kahrer A, Gross M. 2002. Gemüseschädlinge. Erkennen, Lebensweise, Bekämpfung. Agrarverlag, Leopoldsdorf.

Aus „NATUR im GARTEN“ Steiermark wurde eigenständiger Verein

Als „NATUR im GARTEN“-Partner hat die Ökoregion Kaindorf im Jahr 2017 die Bewegung „NATUR im GARTEN“ Steiermark ins Leben gerufen, um Hobbygärtnerinnen und Hobbygärtner, sowie Gemeinden bei der naturnahen Pflege der Gärten und Grünräume zu unterstützen und motivieren. Da sich die Bewegung Steiermark-weit enorm entwickelt hat, wurde nun ein eigener Verein gegründet.

Vereins-Obfrau Andrea Radl, Gemüse-, Kräuter- und Alpaka-Bäuerin aus Hartl, und ihr Team können auf beeindruckende Zahlen stolz sein. In den vergangenen Jahren haben sich rund 6.500 Steierinnen und Steirer am kostenlosen Gartentelefon Steiermark beraten lassen. 350 mit einer Plakette ausgezeichnete steirische Privatgärten, über 30 Blumenschmuckgärtner als Partnerbetriebe, 29 steirische Naturschaugärten, 17 Schulen, die ersten drei steirischen „NATUR im GARTEN“ Partner-Gemeinden (Hartberg, Weiz, Öblarn) und weitere 18 Kommunen, die sich in der Beratungsphase befinden, sowie mehr als 20 Gartenberater, welche die Gärten mit der beliebten „NATUR im GARTEN“ Plakette auszeichnen, haben sich der erfolgreichen Initiative angeschlossen.

Angelika Ertl als „NATUR im GARTEN“ Botschafterin

Von Anfang an ist die bekannte Biogarten-Expertin Angelika Ertl dabei, die sich seit Jahren eh-

renamtlich für die gute Sache einsetzt. Ihre Vorträge, Sendungen und Publikationen begeistern tausende Gärtnerinnen und Gärtner und leben den Grundsatz „Gesunder Boden – gesunde Lebensmittel – gesunder Mensch“ als zentrale Botschaft.

Kompetentes Team mit viel umfangreichen Know-how

Der Verein, der auf eine Initiative von *Thomas Karner* zurückgeht, ist sehr vielseitig aufgestellt. Vom Gärtnermeister über Gartengestalterinnen, einer Biologin bis hin zu einer Gartenpädagogin – ein kompetentes Team in voller Vielfalt. *Peter Loidl* von der Baumschule Loidl in Kaindorf leitet den Fachbeirat. *Klaus Wenzel* betreut die Partnerbetriebe in der Steiermark und *Birgit Nipitsch* koordiniert die Beratung der steirischen Gemeinden. *Susi Pammer* leitet die Arbeitsgruppe Plaketten/Garten-Berater und *Isabell Bayer-Lueger* engagiert sich für die steirischen Naturschaugärten. *Erika Saria* führt



Vlnr. Erika Saria, Peter Loidl, Andrea Radl, Angelika Ertl, Thomas Karner, Susanne Pammer, Isabell Bayer, Margit Krobath, Klaus Wenzel, Birgit Nipitsch

die Arbeitsgruppe Schulen und *Margit Krobath* kümmert sich als Kassierin um die Finanzen.

Umfangreiches Service-Angebot

Interessierte Hobby-Gärtnerinnen und Gärtner sowie Gemeinden, die sich der Bewegung anschließen und diese unterstützen, oder eine der vielen Servicedienstleistungen in Anspruch nehmen möchten,

finden viele relevanten Informationen – von Kontakten bis hin zum Baumnavigator – auf der Website www.naturimgarten-steiermark.at oder können sich am kostenfreien Gartentelefon Steiermark +43 3334 / 31 700 umfangreich beraten und informieren lassen. Direkte Anfragen an den Verein sind unter naturimgarten@oekoregion-kaindorf.at möglich.

Gartentelefon Steiermark 0 33 34 / 31 700
www.naturimgarten-steiermark.at

